Zeitschrift: Der Armenpfleger : Monatsschrift für Armenpflege und Jugendfürsorge enthaltend die Entscheide aus dem Gebiete des Fürsorge- und Sozialversicherungswesens

Herausgeber: Schweizerische Armenpfleger-Konferenz

Band: 61 (1964)

Heft: 10

Artikel: Rund um die Epilepsie

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-838002

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

«Haben wir etwas erreicht? Sind wir zu etwas nütz?» Solchen Anfechtungen ist selbst der Soldat im Felde ausgesetzt. Weil ich in meinem Beruf fast täglich mit den Folgen der Alkoholnot zu tun habe, bin ich kompetent, darauf zu antworten, daß dieser Einsatz nicht umsonst war: indem die Abstinenten mit ihrer Sache den Schweizern in den Ohren liegen, hindern sie die Öffentlichkeit, das Problem auf die Seite zu schieben und zur Tagesordnung überzugehen. Wäre *ohne* sie die Alkohol- und Suchtmittelreklame am Fernsehen verboten worden? Gäbe es *ohne* sie die heutige wissenschaftliche Erforschung des Alkoholismus? Würden *ohne* sie die Wirtschaftsgesetze wirklich durchgeführt? Gäbe es *ohne* sie heute auf den Bauplätzen auch Milch neben dem Bier? Alkoholfürsorgestellen, Heilstätten und so manch anderes sind der kleinen, vielerorts nicht gern gesehenen Kämpferschar zu verdanken.

Doch ist der Krieg nicht beendet. Noch befindet sich die Schweiz in der Spitzengruppe der Alkoholkonsumenten. Unsere Gesetzgebung muß der Alkoholgefahr noch mehr Rechnung tragen; die gebrannten Getränke müssen stärker besteuert werden. Auf eidgenössischer Ebene müssen mehr Mittel für Vorsorge und Fürsorge bereitgestellt werden usw.

Es heißt auch, den vielen Harmlosen, die selber Alkohol in harmloser Weise genießen, aufzuzeigen, wie leicht man ohne jeden bösen Willen zum Verführer werden kann, einfach dadurch, daß man Bräuche mitmacht, die aus der Mode kommen müssen, weil sie vielen zum Verhängnis werden. Viel Arbeit wartet auf uns!

Die Expo 64 ist anders als die Landi 39; die Zeiten sind anders geworden. Prüfen auch wir uns, ob unsere Methoden der Jetztzeit noch entsprechen. Auf eines reagiert der heutige Mensch besonders empfindlich: auf jedes Pharisäertum! Die Abstinenzbewegung kommt auch nicht aus dem Gesetz, sondern aus der Liebe am Nächsten! Wir sind nicht die Retter, wir sind höchstens Helfer!

Rund um die Epilepsie

PI Die moderne Hirnforschung hat das jahrhundertealte Rätsel der «Heiligen Krankheit» aufgehellt. Heute weiß man, daß Epilepsie eine Störung der Hirntätigkeit ist, man kennt weitgehend ihre Ursachen und kann sie in der Großzahl der Fälle erfolgreich behandeln.

Weit weniger als mit der medizinischen Seite hat man sich bisher mit den oft schwierigen sozialen und psychologischen Fragen beschäftigt. Was ändert sich alles in der Familie eines epilepsiekranken Gliedes? Wie reagieren die Umgebung und der Betroffene selbst auf diese besondere Krankheit? Gibt es typische seelische Veränderungen bei diesen Kranken? Wie läßt sich fürsorgerisch helfen?

In der Märznummer *Pro Infirmis* (Postfach, 8032 Zürich, Fr. 1.50) behandeln einige zum Teil international bekannte Fachleute diese wichtigen Fragen. Besondere Beachtung verdient dabei ein Beitrag, der eindringlich warnt vor auch heute noch häufig angewendeten Kurpfuscherbehandlungen, die bei Epilepsie geradezu tragische Folgen haben können.